

# Bunte Bilder für die allerletzte Reise

Künstlerin Antje an der Spree bemalt Säрге und Urnen

Antje an der Spree hasst Katalogware. Nicht nur bei Bekleidung und Schuhen setzt die Künstlerin stattdessen auf Individualität, sondern auch bei Särgen und Urnen. „Herkömmliche Begräbnisgefäße sind doch einfach nur düster und unpersönlich. Der letzte Blick auf den Verstorbenen sollte lieber schöne Bilder und Erinnerungen bringen“, sagt die Erkneranerin, die sich auf das Bemalen von Särgen und Urnen spezialisiert hat, einer Kunst, in Deutschland noch nicht sehr verbreiteten Kunst.

„Geben Sie dem Abschied eine Farbe!“, wirbt die 43-Jährige mit dem ungewöhnlichen Künstlernamen auf ihrer Internetseite [www.antje-an-der-spree.de](http://www.antje-an-der-spree.de). Darauf finden sich unter anderem Fotos ihrer bisherigen Arbeiten: Ein grüner Sarg, übersät mit gelben Sonnenblumen, ein anderer, auf dem die vier Jahreszeiten zu erkennen sind, eine Urne mit rotem Klatschmohn oder zarten Muscheln. Bei der Motivwahl sind die Kunden ihrer Einschätzung nach äußerst vorsichtig. „Meist orientieren sie sich an der Natur – viel Himmel und Meer, wobei beispielsweise ein gemalter Sonnenuntergang schnell kitschig wirken kann.“ Antje zur Spree wünschte sich in dieser Hinsicht mehr Mut bei den Kunden. „Oftmals waren die verstorbenen doch lebenslustige Menschen. Das sollte man doch auch beim Abschied sehen“, sagt Antje an der Spree.

Vor drei Jahren hat sie sich

als Künstlerin selbständig gemacht. „Mein Spezialgebiet ist die Wand- und Illusionsmalerei. Räumliche Elemente optisch vorzutäuschen hat einen besonderen Reiz“, erzählt Antje an der Spree, deren Berufsleben sich bis dahin vor allem im sozialen Bereich abspielte. Unmittelbar vor ihrer Selbständigkeit arbeitete die gelernte Heilerzieherin, die mit bürgerlichem Namen Homrighausen heißt, als Familienhelferin in Königs Wusterhausen. „Diese Arbeit tat mir irgendwann nicht mehr gut. Ich musste einfach mal etwas Schöneres machen“, sagt die Existenzgründerin der besonderen Art.

Bereits seit 1995 nimmt sie Malunterricht. „Zunächst war das ein Ausgleich zur Arbeit. Später merkte ich, dass mir das Agieren mit Farbe und Pinsel immer wichtiger wurde“, beschreibt Antje an der Spree ihren Weg in die Kunst. Speziell die Sarg- und Urnenmalerei hat ihrer Ansicht nach auch etwas mit sozialer Arbeit zu tun. Denn die Künstlerin entwickelt die Gestaltungsideen inklusive konkreter Motive im Gespräch mit ihren Kunden – Hinterbliebenen oder Leuten, die ihre „letzte Reise“ schon zu Lebzeiten organisieren.

Das Thema Sterben ist für die Künstlerin ohnehin allgegenwärtig, Berührungspunkte kennt sie da offenbar nicht. Arbeitet Antje an der Spree doch bereits seit Jahren ehrenamtlich in einem Berliner Hospiz als ausgebildete Sterbebegleiterin. Und so war es

offenbar nur eine Frage der Zeit, bis sie zum Bemalen von Särgen und Urnen kam. Bei ihrer Kunst verwendet sie Acrylfarben, die als Lasur in mehreren Schichten aufgetragen und abschließend fixiert werden. Drei Tage arbeitet sie an einem Sarg, bei speziellen Details kann es auch länger dauern. „Viel Zeit habe ich aber nicht, weil die Beisetzung in der Regel spätestens eine Woche nach dem Tod erfolgt.“ Die Gestaltung eines Sarges kostet 490, die einer Urne 100 Euro.

Meist sind die Hinterbliebenen Auftraggeber für die Sarg- oder Urnenmalerei von Antje an der Spree. In Ausnahmefällen sorgen sich ihren Angaben nach auch die Lebenden bereits dafür, wie und in welcher Form sie nach dem Tod unter die Erde kommen. So hat sie für ein altes Ehepaar gerade Wunschsärge gestaltet. „Die beiden wollten ihre Kindheits-erinnerungen aufs Holz bemalt bekommen“, sagt die Künstlerin. Der Mann war ihren Angaben nach an der Ostsee aufgewachsen. Seinen Sarg schmücken jetzt Meereswellen und ein großes Segelboot mit seinem Namen. Die Ehefrau habe als junges Mädchen gern auf einer blühenden Wiese gelegen, die sich jetzt auf dem Sarg wiederfinde, erzählt Antje an der Spree.

Die beiden über 70 Jahre alten Rentner sind ihren Angaben nach noch in anderer Hinsicht Ausnahmen. Denn vorwiegend jüngere Leute zählen zu ihren Kunden. Erst vor wenigen Tagen sei ein 39 Jahre alter Mann beerdigt worden, der an einer unheilbaren Muskelkrankheit litt. „Dem habe ich alles auf den Sarg gemalt, was er im Leben gern hatte: Seine drei Katzen, einen Regenbogen, die Lieblingsblumen“, erzählt die gebürtige Berlinerin. Zusammen mit der Bestattungsfirma Rintisch aus Erkner plant die Künstlerin für den 1. Oktober eine „Oase der Stille“. Im Aufbahrungssaal will sie interessierten Gästen ihre Arbeit näher vorstellen, sie in einer kleinen Ausstellung präsentieren, kombiniert mit Bildern und Skulpturen zum Thema Vergänglichkeit. „Ich bin gespannt auf die Reaktionen“, sagt die 43-Jährige.

JEANETTE BEDERKE



Urnen-Kunst: Antje an der Spree bei der Arbeit. Foto: Wiebke Schönherr